

ganz besonders gefördert werden müsse, in wöchentlichen Zusammenkünften diesen Zweck durch gemeinnützige Vorträge und daran geknüpfte freie Debatte eifrig und mit Glück verfolgt. Aus einem solchen Streben können sich mit der Zeit großartige Resultate ergeben. Die andern Vereine gehen bei der besten Absicht am Ende doch immer auf eine Bevormundung der arbeitenden Klassen hinaus, während dieser ihre Erziehung auf die freieste und humanste Weise vermitteln will. Er will zum Selbstdenken anleiten und dadurch über das bloße Gefühl des Mißbehagens hinwegführen, welches jetzt die vorzugsweise bedrängten Klassen beherrscht, ohne daß sie selbst Rath dafür wissen und ihn mißtrauisch von außen her entgegennehmen sollen. Allerdings ist das Uebel gegenwärtig und dringend, und so wird auch auf augenblickliche Abhilfe oder wenigstens Linderung gedacht werden müssen. Vieles ist auch in dieser Beziehung schon geschehen. Eine Menge Wohlthätigkeitsanstalten sind über unsere Stadt, wie über die Provinz verbreitet, und die Regierung hat durch Genehmigung von Bauten verschiedener Art Tausenden von Händen Beschäftigung gegeben. Wie weit dies helfen wird, steht dahin, denn der Nothstand in Folge des vergangenen Sommers ist gerade in unserer Provinz überaus groß. Es giebt ganze Ortschaften, welche schlechterdings lediglich auf die Fürsorge der Regierung angewiesen sind und von ihr allen Unterhalt für den Winter erwarten. Aber selbst bedeutende Wirthe wissen nicht, wie sie ihren Viehbestand überwintern sollen, noch weniger, wie es zum Frühjahr damit werden wird. Die Preise der Lebensmittel sind ungeheuer gestiegen und in Folge der Theuerung und der sie begleitenden Noth — die Zahl der Verbrechen; Diebstahl, Einbruch, freche Ueberfälle sind so sehr an der Tagesordnung, daß selbst die übertriebensten Märchen in dieser Beziehung vom Publikum gläubig hingenommen werden.

Trotz dessen ist der heitere Sinn im geselligen Le-

ben nicht gänzlich zu Boden geschmettert. Der Kappen-Verein, welcher sich nun schon eines mehrjährigen Bestehens zu erfreuen hat, ist auch dieses Jahr wieder zusammengetreten und verspricht sogar bedeutender zu werden, als je zuvor. — Unsere Provinzialstände treten inmitten künftigen Monats in Danzig zusammen: der Herr Oberpräsident ist bereits zur Einholung nöthiger Instruktionen nach Berlin abgereist. Im Juni soll eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hier veranstaltet werden. Herr Ober-Regierungs-rath Schmitz, ein warmer Freund und Beförderer aller gewerblichen Interessen ist unablässig dafür thätig; inzwischen bietet das Museum des Hrn. Kunsthändlers Voigt eine beständige Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, welche namentlich zur Weihnachtszeit wie ein Traum aus Tausend und Einer Nacht den entzückenden Augen ein bezauberndes Bild des Luxus und der Eleganz entfaltet.

Unser Theater hat mit mannichfadem Mißgeschick zu kämpfen, welches keine Aufopferung der Direction, wie sehr sie auch dazu bereit ist, völlig zu besiegen vermag. Namentlich haben Krankheits- und Heiraths-Fälle in letzter Zeit das Repertoire sehr zerstört, ohne indeß der Kasse wesentlich zu schaden. Das oben erwähnte Lustspiel „Er muß auf's Land“ war eine wahre Goldgrube für die Direction und sie hat dies auch so aufrichtig anerkannt, daß sie die nächste Vorstellung, welche bisher eben auch durch Krankheit verhindert wurde, zum Benefiz für den Arbeiter bestimmt hat, obwohl er weder ein solches zu fordern hat, noch sich unsere Bühne im Allgemeinen zur Einführung von Tantiemen verpflichtet hat. Gegenwärtig wird Suslow's Urbild des Tartüffe einstudirt. Wir wünschen ihm ein besseres Glück, als die Stücke unserer modernen Bühnendichter bisher hier gemacht haben. Weder Monaldeschi, noch Carl von Bourbon haben angesprochen. Für die Oper wird Gola Rienzi einstudirt.

r.

Feuilleton.

Ein originelles Fest. Am 19. Januar wurde in Brüssel der sogenannte Frauenabend -- Vrouwenkens Avond — gefeiert. Alljährlich werden an diesem Tage alle Glocken der Stadt geläutet, die verheiratheten Männer besuchen während desselben in der Regel keine Gesellschaft oder kommen wenigstens zeitig nach Haus, um, während noch immer das Glockengeläut fortbauert — von ihren Frauen ins Bett getragen zu werden. Veranlassung zu diesem sonderbaren Brauche gab Gottfried der Bärtige. Er for-

berte nämlich die Bürger von Brüssel im Jahre 1100 zu einem Zuge nach dem heiligen Lande auf, und diese verließen Weib und Kind, um für das Kreuz zu kämpfen. Der unglückliche Ausgang eines Gefechts mit den Ungläubigen in Syrien machte sie sämmtlich nebst ihren Führern zu deren Gefangenen. Jahr auf Jahr verging, und noch immer trauerten die verlassenen Frauen, als auf einmal am 19. Januar 1107 die Männer unvermuthet zurückkehrten. Da war denn die Freude der guten Frauen so groß, daß sie die ihnen